

Anastasius Grün (1808-1876)

Am Rhein.

Das sind die Fluren gottgesegnet,
Das ist der alte deutsche Rhein!
Von der Gefährten Lippen regnet
Kein andrer Reim als Wein und Wein!

5

Wie kommt's, daß diesen nun ich fände,
Den härtesten von den Reimen all?
Daß ich vom grünen Rebgelände
Rückschau' zum grauen Festungswall?

10

Dort muß' ich blühnde Rosenwangen
Umrahmt von Kerkerittern sehn,
Dort sah aus schwarzen Eisenstangen
Ein blondes Jünglingshaupt ich spähn!

15

Wohl meint' ich, daß am Fensterrande
Ein süßer Blumenstrauß erblüht,
Ich ahnte nicht, daß hierzulande,
In Kerkern Jugend man erzieht!

20

Wo Fesseln Jünglingshände drücken,
Muß schlimm es mit den Alten stehn!
Nach deren Armen möcht' ich blicken,
Ob Kettenspur nicht dran zu sehn?

25

Was hat das junge Volk verbrochen?
Sein Fehler selbst ist schönheitreich!
Vulkanen gleich, die Laven kochen,
Sturzbächen, alpentquollnen, gleich.

30

Staunt im Vesuve Gottes Wunder,
Pflanzt dran der süßen Reben Zaun!
Doch wer hieß euch, so nah dem Zunder,
Rings eure morschen Hütten baun?

35

Sonnt euch in Sturzbachs Farbenbogen!
Doch euch zum Bade dient er schlecht;
Vielleicht, daß einst im Tal die Wogen
Zu Bad und Rädertrieb gerecht!

40

Kann »Freiheit, Vaterland!« euch schrecken,
Gejauchzt aus voller Jünglingsbrust?
Der Riesengeist ist's, den zu wecken,
Doch nicht zu bannen ihr gewußt!

45

Traun, wo die Jugend will entwenden
Der Alten Degen, scharf und blank,

Wankt, statt des Schwerts, in greisen Händen
Gewiß ein Binsenzepter schwank!

50

Und wo die Jugend, Rat zu halten,
Sich drängt zum Senatorenstuhl,
Da machten sich's gewiß die Alten
Vorerst bequem im Lotterpfuhl!

55

Und wenn von steilen Bergesspitzen
Der Jugend Wort das Volk ermannt,
Verkrochen längst in Talespfützen
Die Alten sich vorm Sonnenbrand.

60

Drum scheint's, daß für der Alten Sünden
Die Jugend fromm die Kette nahm:
Im Kerker müßten Greis' erblinden,
Das Erz bräche ihre Hände lahm!

65

Drum tragt, ihr Jüngling', ohne Schelten
Das Eisenband aus Kindespflicht!
In Wolken lebt kein Gott, vergelten
Einst süß die eignen Söhn' euch's nicht!
(306 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/ged1837/ged0706.html>